

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1951-1952)

Rubrik: Das Museum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Museum

Arbeitsbericht des Konservators

a) Vom 1. April bis 31. Dezember 1951

Die Frühlingsmonate boten, wie meist, am besten Gelegenheit zur Arbeit innerhalb des Museums und besonders der Ausstellungsräume. Es wurden dabei die Vitrinen der *Lampen* neu ausgestellt, wobei vor allem eine Auflockerung des Materials und genügende Erläuterung des Gebotenen angestrebt wurden. Ferner wurden die *Gemmen* von den Münzen getrennt und zusammen mit entsprechenden Abgüssen und vergrößerten Photographien ausgestellt; Anlaß hiezu bot die gleichzeitige Veröffentlichung der gegen 50 Stück zählenden Gemmenkollektion (vgl. ZAK 13, 1952). Über die noch nicht abgeschlossene Neuausstellung der *Münzen* orientiert der Spezialbericht von *C. M. Kraay*. Im Obergeschoß wurden vier der charakteristischsten völkerwanderungszeitlichen *Grabfunde von Oberburg* (1949) mit vergrößerten Aufnahmen des Grabungsbefundes ausgestellt. Es schien dies um so gebotener, als die siedlungsgeschichtliche Kontinuität nach dem 4. Jahrhundert im Museum sonst mangels Fundgut kaum zum Ausdruck kommen kann.

Im gleichen Zeitraum erfolgte die vollständige Reorganisation der *Museumsbibliothek* (vgl. Bibliotheksbericht).

Von Juli bis Ende Oktober liefen die Ausgrabungen am *Schutthügel*, während welcher Zeit nur die laufenden Arbeiten im Museum erledigt werden konnten. Doch wurden nach Möglichkeit die zahlreichen *Führungen* von Schulklassen und Gesellschaften in Gelände und Museum von der Unterzeichneten selbst durchgeführt, wobei sich auch Herr *V. Fricker*, Stadtbibliothekar in Brugg, in gewohnt freundlicher Weise oft zur Verfügung stellte.

In der ersten Novemberhälfte war die Schreibende studienhalber nach Rom beurlaubt. Die verbleibenden Wochen des Jahres 1951 waren der Verarbeitung der Grabungsergebnisse und der Vorbereitung für die Übergabe des bisher Verwalteten an Herrn Dr. Fellmann gewidmet.

Victorine v. Gonzenbach

b) Vom 1. Januar bis 31. März 1952

Der neue Konservator trat sein Amt am 3. Januar 1952 an. Er mußte sich zuerst in den Betrieb des Museums einleben und die Sammlungen kennen lernen, was durch die große Kälte in den Ausstellungs- und Kellerräumen erschwert wurde. Die Abfassung des Manuskripts eines neuen Amphitheaterführers und die Bereitstellung des zugehörigen Bildmaterials bot Gelegenheit, mit den Problemen des Amphitheaters und der Vindonissa-forschung in Kontakt zu kommen.

Im Museum wurden die Clichés aus dem feuchten Keller, wo sie Gefahr ließen zu Grunde zu gehen, ins Konservatorenbüro verbracht und dort in Kartonschachteln verpackt magaziniert. Eine durchgehende Räumung der Kästen schuf den dazu nötigen Platz. Auch die photographischen Platten und Negative mußten in Kartonschachteln versorgt werden, da sie unter der Feuchtigkeit bereits stark gelitten hatten. Eine Anzahl zerbrochener Platten galt es auszuscheiden.

Ein großer Teil der Arbeitszeit war technischen Arbeiten im Labor, das durch einen neuen Ofen auch im Winter benutzbar gemacht wurde, gewidmet. So wurde ein Komplex von Eisen- und Bronzegegenständen, der noch von den Grabungen 1941 und 1943 am Schutthügel her stammte, aus dem Wärterhause des Amphitheaters, wo er seit Jahren der Konservierung harzte, ins Museum geholt. Der Konservator hat diese Fundmasse nun im

Museum selber verarbeitet und konserviert. Zahlreiche schöne Gegenstände konnten in die Ausstellung aufgenommen werden, wo sie unansehnlichere Stücke des gleichen Typs ersetzen. Der Rest ist bereits numeriert und teilweise katalogisiert. An so neu gewonnenen Ausstellungsgegenständen nennen wir: Einen großen eisernen Schlüssel mit Kette, der Spuren einer Verkupferung trägt, einen Lötkolben, dem noch Reste des Lötzinnes anhaften (Unikum), zahlreiche Zierbleche und Anhänger, worunter der auf S. 54 publizierte mit einer Inschrift, Ohrenschutzbleche von Helmen, ein Axtfutteral aus Bronze mit allen Anhängblechen.

Im Zuge dieser Reinigungsarbeiten wurde auch die Eisensammlung des Museums überholt, da einige Gegenstände bedenkliche Zerfallserscheinungen zeigten. Hatte man früher die Gegenstände samt der Rostschicht in die Vitrinen gehängt, sie vielleicht höchstens mit Zaponlack überstrichen, so rächte sich das nun, da unter der Oberfläche der Rost weitergefressen und die Gegenstände völlig zermürbt hatte. Es blieb nur eine Radikalkur übrig, mit Entrostern oder Festigen und Ausmustern der ganz zerfallenen Exemplare.

Rudolf Fellmann

Bericht über die im Juli 1951 an der Münzsammlung von Vindonissa durchgeführte Arbeit

Die Sammlung römischer Münzen im Vindonissamuseum ist nicht nur durch ihren Umfang, sondern auch dadurch von Bedeutung, daß ihre Bestände mehrheitlich vor 101 n. Chr. datiert sind, als die erste Militärperiode zu Ende ging. Das Museum ist so im Besitz eines einzigartigen Komplexes, aus dem wesentliche Schlüsse auf Geldumlauf und Häufigkeit bestimmter Typen in den nordwestlichen Provinzen während des ersten nachchristlichen Jahrhunderts gezogen werden können.

Die bisherige Aufbewahrungsordnung gliederte die Münzen in zwei Hauptgruppen: die vor 1936 und die in und nach 1936 gefundenen; dazu die schon von M. Grünwald ausgesonderten Münzen mit Schlagmarken.

a) Die vor 1936 gefundenen Münzen.

Diese, gegen 6000 Stück, lagen ohne ersichtliche Ordnung einzeln auf Kartonträgern, auf denen Nummer, Bestimmung und Fundort notiert war. Die Nummern beziehen sich auf eine Katalogkartei, die manchmal noch zusätzliche Fundangaben festhält. In diesem Sommer wurden vor allem die Bestimmungen dieser Gruppe nachgeprüft und die Münzen einzeln in kleine Tüten überführt, um Raum zu sparen und die Benutzung zu erleichtern. Gegen 3000 Münzen – alle bis zum Tode Vespasians – sind bereits derart behandelt und chronologisch geordnet worden nach *Mattingly-Sydenham*: "Roman Imperial Coinage", wovon Band I und II für die Museumsbibliothek angeschafft wurden. Bei der Beschriftung der zahllosen Tütchen war uns Frl. Dr. v. Gonzenbach eine große Hilfe. Die äußerst interessante Reihe barbarischer und hybrider Prägungen wurde nicht miteinbezogen, sondern zu späterer Untersuchung vorläufig ausgesondert. Aus der vergleichsweisen Häufigkeit von Stempelverbindungen unter diesen nicht sehr zahlreichen unorthodoxen Emissionen muß wahrscheinlich auf lokale Herstellung geschlossen werden.

b) 1936 und später gefundene Münzen.

Diese, gegen 1700, befanden sich jahrweise und nach Fundorten gesondert in großen Couverts. Ein zugehöriger Katalog fehlt; man wird diesen Münzen besondere Nummern geben müssen und einen Katalog erstellen, der die näheren Fundangaben enthält.

c) Münzen mit Schlagmarken.

Sie bilden den wichtigsten Teil der Sammlung und sollten in Tütchen gesondert derart aufbewahrt werden, daß ihre Reihenfolge mit M. Grünwalds Katalog A (s. 112) übereinstimmt. Da sie jedoch schon veröffentlicht sind, möchten wir vorschlagen, diese Arbeit bis zuletzt zurückzustellen.

Um die Benutzung der Sammlung zu erleichtern, wurde die Inneneinteilung der Schubladen so abgeändert, daß die einzelnen Abteile nun auf den Beschauer zu gerichtet sind, statt quer zu laufen. Die Münzvitrinen wurden mit Stoff ausgeschlagen, um einen für diese Kleinobjekte gefälligeren Hintergrund zu schaffen. Die Münzausstellung selbst wurde ganz neu angeordnet in einem Versuch, den Geldumlauf in Vindonissa während des 1. Jahrhunderts n. Chr. analytisch darzustellen. Diese Reorganisation ist für die folgende Periode noch durchzuführen.

Abschließend sei eine kurze, vorläufige Übersicht gegeben über Einzelzüge der Sammlung, die uns augenblicklich am interessantesten oder am meisten problematisch erscheinen.

1. Interessant ist die große Zahl republikanischer *Asses*, meist halbiert und alle stark abgenutzt. Zu dieser Erscheinung scheint zurzeit keine genaue Parallel von einem frühkaiserlichen Fundort bekannt.

2. Imitationen kaiserzeitlicher Münzen könnten zur Feststellung einer lokalen Prägestätte führen. Diese Emissionen bilden einen viel geringeren Prozentsatz des Gesamtumlaufes als etwa in Britannien.

3. In einigen der umfangreicheren orthodoxen Emissionen – z. B. DIVUS AUGUSTUS PATER, rev. PROVIDENT – wird man vielleicht Gruppen mit gemeinsamen Fabrikationsmerkmalen unterscheiden können, die die Produkte verschiedener *officinae* sind.

4. Die sozusagen völlige Abhängigkeit Vindonissas von der Prägestätte LUGDUNUM in Bezug auf die AES-Münzen während der Regierung von Nero und Vespasian ist bemerkenswert.

5. Die Wichtigkeit der Münzen mit Schlagmarken, über deren Datierung und Zweck das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen ist, ist augenfällig.

Die starke Anhäufung von Münzen östlich der *Via Principalis* verglichen mit ihrem praktischen Fehlen im Westen verlangt nach einer Erklärung, obwohl dieses Problem vielleicht eher vom Archäologen als vom Numismatiker zu lösen ist.

6. Die Bedeutung der statistischen Erfassung der Typenfrequenz wurde schon erwähnt.

C. M. Kraay, Oxford